Grossgeistiges

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 38

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

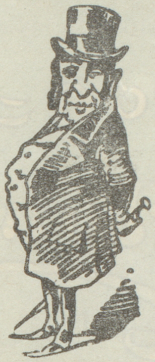
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und sehe die Ferien sind aus;
Denn unsere Völkerbeglücker
Sind wieder thätig zu Haus.

Die Handgalopps in den Büreaux
Die klappern den ganzen Tag,
Doch eine Antwort man wieder
Niemals zu erwarten vermag.

Es geht im eifrigsten Eifer,
So langsam, wie immer es ging,
Bloß daß man so hie und da mal
In der Hast eine Fliege fing.



Finanzgenialer Vorschlag.

Ueberall werden elektrische Kraftwerke errichtet — kann denn nicht zur Sorgenenthebung des vielgeplagten Herrn B. R. Hauser für die Versicherungsgesetze eine elektrische — Pumpstation erstellt werden?

Weltausstellungs-Boykott.

Kaum war der Urteilsspruch bekannt,
Da schrie schon alle Welt:
„In Frankreich, nein in diesem Land,
„Da wird nichts ausgestellt."
In Deutschland, England und Türkei,
In Schweden, Oesterreich,
Da gab es gleich ein groß Geschrei,
Beschlüsse folgenreich.

Ein Jeder rief entrüstet aus:
„Das Urteil ist 'ne Schand,
„Da stellen wir doch lieber aus
„Bei uns im eignen Land."
Europa und Amerika,
Die waren einig ganz:
„Wir schicken nach Paris — ja, ja,
„Nicht einen Häringsschwanz."

O, wär' so einig doch die Welt
Bei jeder Differenz,
Man hätte sicher abbestellt
Die Friedenskonferenz.
Wenn sich einmal ein Staat beträgt
Recht uncivilisiert,
So rufen alle aus erregt:
„Nun wird er boykottiert."

Was hilft ihm dann das schönste Heer,
Wenn man den Boykott hält,
Bekriegen läßt sich gar zu schwer,
Die ganze, ganze Welt.
Dann wär die gold'ne Zeit wohl nah,
Die frei von Raub und Mord,
Es wär' der ew'ge Friede da
Und ginge nimmer fort.

Ueber Farbenlehre.

Ruedi: „Du Sämi, was isch schwärzer, rat emal: En Lokomotivführer, wo der ganz Tag gfahren isch, oder d'Isebahnverwaltig, wo's ganz Jahr vorem Rueß sicher isch?"

Sämi: „Jä weischt Ruedi, das mal füehrscht mi nüd uf e Lim! En Lokomotivfüehrer ischt ja schon en rueßige, schwarzä Ma und säb isch er, aber es häd mi doch die Tag dunkt d'N.-O.-B.-Verwaltig heig en übertrumpft. — De Lokomotivfüehrer, wänn er hei chunnt, wäscht er si nu wieder, aber die cholschwarzä Sündä, wo d'N.-O.-B. drin schtoht nach em Forrer sim Plädoyer da z'Aarau unnä, die wäscht kei Rhi und kei Limmat, kei Aar und kei Rüß ab!"

Ruedi: „Bockemänt ja —, butz zwee!"

Großgeistiges.

Nicht allein im Lande Schwyz
Hat es großen Aemterwitz;
In Obwalden bringt sich munter
Ein Talent zum Staunen unter.

Er ist Schreiber für das Land
Voller Kantonal-Verstand;
Aktuar in Räten vieren
Kann er Protokolle zieren.

Und ein solcher Aktuar
Für die Sanität ist rar;
Mancherlei Kommissionen
Wachsen ihm wie Kraut und Bohnen.

Ganz natürlich hat er Sitz
Und zu thun bei der Justiz;
Ist auch Schreiber im Gerichte,
Macht vielleicht sogar Gedichte.

Dann daneben noch Privat
Ist er schlauer Advokat,
Und verdient sich Laub und Kronen
Thätig in Redaktionen.

Er bedient mit „Allerhand"
„Volksfreund" und das „Vaterland",
Schreibt für beide mehr als fleißig
Fromm und streng und bärenbeißig.

Wünsche haben sich bewegt
Etwas würde abgelegt.
Weil ja sonst sein Hirn verrauche,
Wenn er so den Geist verbrauche.

Aber dessen weit entfernt
Hat er Mut und Trotz gelernt,
Wird auch siegen über Feinde
Bei der nächsten Land'sgemeinde.

Dreyfus sagt: „Ihr läßt mich frei?
„Freiheit wohl! — ich bin dabei;
„Doch Gleichheit mit den Generalen?
„Ich lasse mich so schlecht nicht malen!"

Heilung widerwilliger Landarbeiter.

An der Badener Goldwand wird es kaum glücken in Zukunft noch Trauben zu pflücken. Rebenarbeit kann ja nicht entzücken, bei wüst plagenden Wespen und Mücken. Alles will ziehen in die Städte, da gibt es Anstellungen fette, da sitzen Jünglinge und Gatten, als fleißige Schreiber im Schatten, und ziehen mit der stählernen Feder gegen die übrige Welt von Leder. Erwerben sie sich nicht große Güter, so sind sie wenigstens nicht Schweinehüter. Werden sie nicht Krämer und Wirte, so fühlen sie sich als Kassenhirte, als Einnehmer und Ausgeber, und liebenswürdige Höherstreber. Alles besser als Arbeit üben von wegen Kartoffeln und Rüben, oder sich sogar zu bemühen für das Wohlsein von Ochsen und Kühen.

Nun aber hat in glücklichen Stunden ein Professor Mittel gefunden, um an die Badener goldenen Wände wieder zu bringen schaffende Hände. Er berichtet, es hätten Knaben dort goldene Steinchen ausgegraben, weil sich eben in solchen Wänden so hoch geschätzte Brocken befänden.

Auf einmal kamen in hellen Haufen sogenannte Arbeiter gelaufen, und arbeiten wie wütend in Reben, um Goldstaub zu finden daneben. Sie tragen vielleicht um sich zu wahren vor bekannten Goldgräbergefahren, wie Italiener oder Polen verstohlen geladene Pistolen. Sie mögen Waffen immerhin führen, wenn Sie sich fleißig für Weinbau rühren; und wir wünschen ihnen glänzende Funde und goldene Schollen hundert Pfunde. So wären gewißlich nach allen Winden hoffnungsvolle Landarbeiter zu finden, und man kann es ihnen nicht üblen nach so kostbarem Korn zu grübeln; und endlich wird ihnen das Schaufeln schmecken, auch wenn sie kein Gold entdecken, daß die Badener Goldwändler Reben Trauben in Hülle und Fülle geben, und daß die Leute sich nicht lassen verlocken mit geraden Buckeln in der Stadt zu hocken.

Toni: „S'chont mer denn gad glych näbe vor mit dem Weltsfriedä, wo der Herr Konferenz hät wölle astifte, gohts strolig hinderhäbig."

Sepp: „Chast der goppel waul denke. Z'erst händ üsere Soldate en Chrieg ufg'spölt völli zom Gruse, ond jetz no gad gär die uryfnä Kadetter of der Galler Sitterebruck."

Toni: „Jo, gelt aber au! Knatteret ond gragölet händ viel hondert chäshöchi Studentli, daß de jüngst Tag äm nöd meh chönt verchlupfe."

Sepp: „Fryle waul! Do gsiehst, bis der chäpers Chrieg ufhört, sind mer scho lang abg'nappet."

Toni: „Viel schöner wör's, wenn die Heereschüeler thätit Omzög mache mit Heugable, Herdöpfelhauä ond Mistfurkle weder mit Schüßprügel ond Bagineter."

Sepp: „Denn chöntme vo Brüelisau hinnevörä au Buebe schicke a s'schwyzerisch Kadettefest!"

Toni: „'s wird na menge Chue butze bis denn."

Sepp: „Und üs au, — schlaf waul."

Gymnasialbildungsdünkel.

Um den Geist der Alten zu vernehmen,
Muß Latein und Griechisch man erst büffeln?
Sonderbar! Dann muß sich Jeder schämen,
Der an Shakespeare deutsch nur konnte schnüffeln!

Die Dritte im Bunde war's.

Ein Männchen baut in Aarau drinn ein Häuschen hart ans Sträßchen hin.
Und um zu kommen auf das Sträßchen, bahnt er auf seinem Grund ein Gäßchen.
Weil aber just der Rat der Stadt das Männchen auf der Latte hat,
Läßt er das Sträßchen ihm versagen, des Gäßchens Ausgang fest verhagen.
Erlaubnis, sagt er, gab ich Dir, zu bauen an die Straße hier;
Doch draus ist nicht das Recht zu leiten, vom Hause auf den Weg zu schreiten.
Nicht so hat unser Mann gedacht, und hat darum in nächster Nacht,
Zu öffnen sich vom Haus das Pfädlein, hinweggerissen flugs die Lädlein.
Doch wie Bericht von dieser That erhalten hat der Magistrat,
Läßt er erstellen neu die Wehre, dem bessern Straßenrecht zur Ehre.
Als Trutz- und Schutzwach' steh'n dabei vier Mann der städt'schen Polizei,
Daß nicht zum Sträßchen aus dem Häuschen ein Loch sich brech' gefangnes Mäuschen.
Wie Kriegleins Ende endlich war, das mache diese Kunde klar:
Neuschildburg ist nicht mehr im Bunde mit Zug, Paris, zu dieser Stunde.

Hygienisches.

Heiri: „Wo woll, Hanns, es chunnt jetzt wieder chogä en ugsundi Zit für Züri, es dunkt mi, i gspüres scho die ganz Wuche!"

Hans: „Jä, das isch halt nit anderst um die Jahreszit, das isch mer si gwahnet und dänn bsunders wänns an eim Tag im Tagblatt stahd, aß öppenes Dotzed Dökter zruckkehrt seigid!"

Heiri: „O weh, Hanns, wie verschrecksch mi!"